

---

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1884

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/135.2-3,1884

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/)

**Abschnitt:** Erfindungen.

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/323/LOG\\_0271/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/323/LOG_0271/)

gepaßt werden müssen, und da dies im Holz nicht zu erreichen ist, sich in einer Messinghülse führen sollen. Gewiß hat mancher in der erwähnten Beziehung schon unangenehme Erfahrungen gemacht, deshalb glauben wir, dem Interesse Aller zu dienen, wenn wir sie auf die Fabrik aufmerksam machen, welche trotz niedriger Preise ein ganz ausgezeichnetes Fabrikat liefert.

Die von Vultejus'schen Selbstöler mit Montirung beruhen nicht auf ganz neuem Prinzip, überwinden aber manche Uebelstände der bisher gebräuchlichen Oeler dieser Art, unter anderen das Schmieren, auch wenn die betreffende Welle in Ruhe ist. Um Letzteres zu vermeiden, muß der Stift so gewählt werden, daß derselbe genau in die mit Messing ausgegeschlagene Hülse des Holzpfropfens paßt und ganz bequem auf- und abbewegt werden kann, ohne jedoch zu viel Spielraum zu haben. Man füllt nun das Glas mit Del, setzt den gereisten Pfropfen fest auf und steckt das andere Ende (das event. etwas zugespitzt werden kann) in das Schmierloch des Lagers, so daß der Stift in der ruhenden Welle aufsteht. In dieser Stellung wird das Glas kein Del abgeben; sobald sich aber die Welle dreht, wird der Stift in zitternde Bewegung gebracht, wodurch das Del längs dem Stift in das Lagerfutter läuft.

In dem genannten Glashüttenwerk werden diese Oeler seit einer Reihe von Jahren, wie schon erwähnt, als Spezialität fabrizirt, und zwar mittels eigener dazu geschulter Arbeitskräfte und verschiedener Spezialmaschinen. Die Fabrikation ist außerdem einer so scharfen Kontrolle unterworfen, daß untaugliche Exemplare dieser Selbstöler, welche im Funktioniren versagen, niemals vorkommen. Die größten und bedeutendsten Maschinenfabriken des europäischen Kontinents, sowie in anderen Welttheilen haben der von Vultejus'schen Fabrikation die größte Anerkennung gezollt, am meisten aber dadurch, daß sie noch alljährlich ihren Bedarf von dort beziehen.

## Erfindungen.

**Neues System von Aufzugsjalousien.** Im oberen Theile der Jalousie befindet sich eine Walze, die von Wand zu Wand geht in der ganzen Breite der Jalousie. Auf derselben ist eine starke Schnur angebracht, die nur gezogen zu werden braucht, um die Walze in drehende Bewegung zu setzen. Diese drehende Bewegung nun bewirkt, daß sich ein schmales Band — keine Schnur —, welches, wie bei anderen Systemen die Schnur, durch die Brettchen der Jalousie geht, in Folge der umgekehrten Anheftung des Bandes auf die Walze aufbindet, da das Band an dem unteren Brettchen der Jalousie befestigt ist, und die Jalousie in die Höhe zieht. Dadurch nun, daß man bloß die Walze zu drehen braucht, ist jede Reibung ausgeschlossen, in Folge dessen nicht nur eine bedeutend leichtere Handhabung der Jalousie geschaffen, so daß ein kleines Kind die größte Jalousie mit Leichtigkeit aufziehen kann, sondern auch, da kein Verschluß vorhanden, eine bedeutend größere Dauerhaftigkeit erlangt wird. Ferner ist es unmöglich, die Jalousie schief zu ziehen, da man ja nur die Walze zu drehen braucht, um die sich dann die Jalousie, wie schon erklärt, von selbst aufwindet, man also mit der eigentlichen Jalousie gar nicht mehr in Berührung kommt. — Um aber auch zu bewirken, daß die Jalousie in jeder beliebigen Höhe — ohne Anwendung von Kneifern, Rollen etc. — die ja nur den schnelleren Verschleiß der Kordeln bewirken und nach kurzem Gebrauch auch nicht mehr ordentlich funktioniren — von selbst stehen bleibt, ist auf der Walze ein Zahnrad angebracht, in das von oben her ein schmiedeeiserner Klemmer durch eigene Schwere eingreift und dadurch eine willkommene Sicherheit bei Handhabung der Jalousie bewirkt. Durch eine doppelte Zugvorrichtung ist es nun ferner gelungen, die Jalousie nach beiden Seiten umzulegen, so daß das Abstäuben der Brettchen bedeutend erleichtert ist. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Gurte bedeutend breiter und aus Dreidraht — nicht wie bei den gewöhnlichen aus Zweidraht — gewebt und die Zwischenbändchen direkt in die Gurte eingewebt und nicht angenäht oder gefoppelt sind, wodurch sie bedeutend haltbarer werden. Um die Dauerhaftigkeit aber noch zu erhöhen, sind die Gurte mit einem präparirten Firniß imprägnirt, wodurch das Band nicht brüchig aber absolut vor Nässe geschützt wird. — Besprochene Neuerung ist auf der Patent-Ausstellung in Frankfurt a. M. prämiirt worden. Erfinderin und Fabrikantin qu. Systems ist die Firma H. Müller-Düffelbörf.

**Verfahren und Vorrichtungen, um Gegenstände mit zur Achse schief stehenden Gliederungen zu drehen.** D. R.-P. Nr. 27857. Alexander Pinke in Berlin. — Das Verfahren besteht darin, auf oder in einem rotirenden Körper schief zur Achse stehende, unter einander parallele Gliederungen, wie Scheiben, Wülste, Nuthen, Hohlkehlen etc. auf einer Drehbank dadurch hervorzubringen, daß der mit seinem Stichelhaufe radial be-

wegbare Stichel um einen Zapfen schwingt, dessen Achse die Drehungsachse des Arbeitsstückes vertikal schneidet. Diese oscillirende Bewegung des Stichels wird durch eine event. auf der Werkstückspindel verstellbare schiefe Stange und ein Zahnsegment hervorgebracht, die Längsbewegung des Stichels wird durch eine passende Verbindung des Zapfens mit dem Werkstahlstichel bewirkt.

**Facon-Drehmaschine.** D. R.-P. Nr. 27724. C. Pape in Stolp in Pommern. — Auf einer festgelagerten vertikalen Welle sind drei Scheiben übereinander angeordnet, in deren entsprechend gekrümmten Schlitzen das profilirte Arbeitsmesser geführt wird, um auf dem unter der Welle gelagerten Arbeitsstück eine den Schlitzen entsprechende Form einzuschneiden. Bei einer Abänderung wird das Messer auch noch vertikal durch geeignete Leitkurven verschoben.

**Neuerung in dem Verfahren zur Herstellung eines Grundirungs-Anstriches und Vereitung eines Leinölerfases aus demselben.** D. R.-P. Nr. 28066. (Zusatz-Patent zu Nr. 23760 vom 26. Januar 1883.) Oskar Fischer in Karlsruhe. Zur Herstellung der Untergrundfarbe ist das Kochen des Blutes nicht erforderlich. Dieselbe wird jetzt gemischt aus 100 Theilen Blut, 10 ausgebrühtem Leinsamen, 190 Wasser und 10 Kaliumchromat. Durch Vermischen der Farbe (275 Theile) mit 75 Petroleum, 20 Leinöl, 1 Braunstein, 1 Salzsäure und 3 Harz erhält man den Leinölerfas.

**Selbstthätiger Sägeschärf-Apparat.** D. R.-P. Nr. 27587. Georg Ehr. Schmidt in Offenbach. Eine Schmirgelscheibe besorgt die Schärfung. Dieselbe ist in einem Support gelagert, welcher durch eine Gleitbahn etc. so bewegt wird, daß die Scheibe eine der Zahnform entsprechende Bewegung macht. Der Vorschub des Sägeblattes erfolgt durch ein Gesperre, welches von der Antriebswelle bethätigt, durch eine Klinke das Blatt bewegt. Ist die Säge vorgeschoben, so wird sie zwischen zwei Backen festgeklammert, bevor die Schmirgelscheibe angreifen kann. Die Backen öffnen sich vor Beginn des Vorschubes selbstthätig.

**Unzerbrechliche Quecksilber-Thermometer.** Das häufige Zerbrechen der zu Fabrikzwecken benutzten Quecksilber-Thermometer, zumeist in Folge plötzlichen Temperaturwechsels, hat die Firma F. Dehne in Halle a./S. zu einer sehr zweckmäßigen Neuerung veranlaßt, welche dem Zerpringen des Thermometers nach Möglichkeit vorbeugt. Bei derselben ist die Kugel des Thermometers mit einer Eisenhülle umgeben, welche in das Metallgehäuse eingeschraubt ist, und an ihrem oberen Ende durch einen Gummiring abgedichtet wird. Der Raum zwischen der hohlen, Quecksilber enthaltenden Glaskugel ist ebenfalls mit Quecksilber angefüllt und das letztere kommt nicht mit der Flüssigkeit, deren Temperatur zu messen ist, in Berührung, wodurch aber das Springen des Glases ausgeschlossen ist. Da der Zwischenraum zwischen Glaskugel und Schutzhülle mit guten Wärmeleitern ausgefüllt ist, wird die Empfindlichkeit des Thermometers nur in geringem Maße beeinflusst. Außerdem ist der in dem Quecksilber befindliche Theil der Kugel mit einer starken Eisenschicht galvanisch überzogen, welche Einrichtung sich nach sorgfältigen Versuchen bestens bewährt hat. Um der Uebertragung der Stöße von der Schutzhülle auf das Thermometer möglichst vorzubeugen, sind die Gummiringe aus feinstem Paragummi verfertigt. Die Schutzvorrichtung läßt sich ohne erhebliche Kosten auch an jedem vorhandenen Thermometer anbringen.

## Entscheidungen.

**Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.** In der Prinzenstraße 38 zu Berlin befindet sich die Sch. 'sche Bäckerei, aus deren Schornstein Morgens zwischen 3 — 4 und Abends zwischen 9 — 10 Uhr größere Mengen Rauch aufsteigen. In Folge einer Beschwerde mehrerer Nachbarn des Sch. zeigte der Vorstand des 41. Polizeireviers dem Polizeipräsidenten an, daß dieser Rauch, welcher gesundheitsgefährlich sei, die Umgegend mit schwarzen Flecken bedecke und das Publikum, namentlich die Gäste in dem Mosolffschen und dem Buggenbogenschen Gartenlokale am Moritzplage, erheblich belästige. Das Polizei-Präsidentium, II. Abtheilung, gab dem Sch. unterm 27. November 1883 auf, binnen vier Wochen seinen Backofen mit einer Vorrichtung zur Rauchverbrennung zu versehen; Sch. remonstrirte hiergegen vergeblich und erhielt von dem Polizei-Präsidentium unterm 24. März 1884 die Anweisung, nunmehr binnen vier Wochen die Rauchbelästigung zu beseitigen, widrigenfalls dies im Zwangswege auf seine Kosten geschehen und hierzu ein Kostenvorschuß von ihm eingezogen werden solle. Sch. beschwerte sich unterm 8. April 1884 bei dem Ober-Präsidenten für Berlin, wurde jedoch von dem Letzteren am 6. Mai 1884 mit dem Bemerkten abgewiesen, daß es im sanitätspolizeilichen Interesse bei den